Les 25 ans du Secrétariat général de l'Alliance suisse des Samaritains

Autor(en): **Bieli, Xaver**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Während diesen verflossenen 25 Jahren standen dem Sekretariat zwei Persönlichkeiten von besonderer Prägung vor. Der Schreiber dieser Zeilen hatte das Vergnügen, mit jeder viele Jahre zusammenzuarbeiten. Es wurden daraus Jahre, an die ich mich stets gerne erinnern werde. Es war Freud und Leid damit verbunden; doch diese gaben den Kitt.

Nach 20jähriger Tätigkeit im Samariterbund — neun Jahre als Zentralpräsident und elf Jahre als Verbandssekretär — ist Arnold Rauber gestorben. Dieser Mann verdient es, dass wir heute seiner gedenken. In rastloser Hingabe widmete er sich dem Samariterwesen. Er war voll Initiative, eine Führernatur im besten Sinne des Wortes. Mit beredtem Munde wusste er an Vorträgen seine Hörer zu begeistern, und er sammelte auf diese Weise viele unentwegte Mitarbeiter im Schweizerlande herum. In seinen frühern Stellungen als Bahnbeamter und Vorsteher der Eisenbahnschule Olten festigte und stählte er am Feuer des Verantwortungsgefühls seinen Charakter. Darum war alles, was er verfocht und vertrat, nicht nur Meinung und Ansicht, sondern Ueberzeugung und Bekenntnis. Er lebte der Ueberzeugung, dass nicht erfüllte Wünsche, sondern erfüllte Pflichten das wahre Glück bringen. Durch sein Beispiel wusste er diese Lebensmaxime auf seine Mitarbeiter zu übertragen. Auch ihm sind Sorgen und Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Er trug sie männlich; sein gemütvolles Wesen und sein gesunder Humor halfen ihm darüber hinweg. Als unermüdlicher Schaffer hat Arnold Rauber in hohem Masse zur heutigen Organisation beigetragen. Er hinterliess ein reiches Erbe, einen starken und gefestigten Samariterbund. Er starb am 7. Mai 1932, nach menschlichem Ermessen viel zu früh, zu früh vor allem für seine Familie, seine Freunde und sein Werk.

An der Abgeordnetenversammlung in Neuenburg vom Jahre 1932 wurde der derzeitige Inhaber des Amtes, *Ernst Hunziker*, gewählt. Der Gewählte hatte als Adjunkt des Verbandssekretariates während knapp eines Jahres Gelegenheit, die umfangreiche Arbeit des Sekretariates und die Arbeitsmethoden der Verbandsbehörden kennenzulernen. Arnold Rauber war sein Lehrer. Der hervorragende Lehrer hatte einen hervorragenden Schüler gefunden. Seit 15 Jahren steht E. Hunziker nun im Dienste unserer Organisation. Seine ausgedehnten Kenntnisse, seine Genauigkeit, sein loyaler und leutseliger Charakter, seine Opferbereitschaft, die keine Stunden zählt und sein vollkommener Takt haben ihm von Anbeginn die Achtung und das Wohlwollen der Verbandsbehörden und der ganzen Samaritergemeinde gesichert. Kraftvoll meisterte er die Aufgaben, die ihm vor und während der Mobilmachung gestellt wurden. Keine Fahrt und kein Gang ist ihm zuviel, wenn es gilt, einen Beschluss des Zentralvorstandes zur Ausführung zu bringen. Wer das Samariterwesen näher kennt, der weiss, dass die «Erste Hilfe» nur ein Bruchteil dieses grossen Arbeitsgebietes ausmacht. Es liegt viel Grösseres und Wertvolleres darin. Es heisst, Bildung und Aufklärung tragen in das Volk, den Sinn für Barmherzigkeit und uneigennützige Nächstenliebe im Sinne des Roten Kreuzes bis in die hintersten Täler unseres Landes hinausbringen. In vorbildlicher Weise wirkt unser Sekretär in diesem Sinne.

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung von 1937 in Olten wurde der Bau eines Eigenheims beschlossen. Gleichzeitig wurde Olten als Sitz des Schweiz. Samariterbundes bezeichnet. Die Bureauräume in der Obern Hardegg, im Hause der Familie Rauber, waren zu eng geworden. So drängte sich der Bau eines Eigenheims auf. Das Gebäude konnte im Frühjahr 1938 bezogen werden. Helle und lichte Räume stehen dem Personal zur Verfügung. Drei Wohnungen liegen über diesen Räumen. Der stattliche, aber schlichte Bau ist eine Zierde für das Quartier. In den letzten Jahren wurden die Stiftungen ausgebaut und der Ertrag der 1.-August-Spende ermöglichte eine weitgehende Unterstützung der Sektionen für die Personalausbildung und Materialanschaffungen.

Durch die Mobilmachung und die Einreihung von Samaritern in verschiedene Sanitätsformationen ist der Schweiz. Samariterbund in die Breite gewachsen. Man fand es gelegentlich für zweckmässig, Lehrmethode und Unterrichtsstoff während dieser Zeit den Kriegsbedürfnissen anzupassen. Viele junge Samariter erhielten ihre Ausbildung ganz von diesem Gesichtspunkt aus. «Nun ist der Krieg zu Ende, jetzt braucht es keine Samariter mehr», hört man etwa rufen. Unsere Verbandsbehörden und die Samaritervereine müssen hier aufklärend wirken. Das Samariterwesen wird immer notwendig sein. Es hat sich auf die Friedensbedürfnisse umzustellen. Es geht auch um die Vertiefung der Samariterkenntnisse und es geht um die Erfassung des tiefen Gedankens des Samariterwesens. Gewiss hatte die Ausbildung der Samariter für die «Frontbedürfnisse» ihre guten Seiten. Sie bestand in der sichern Ausführung der technischen Fertigkeiten, die wohl ein rasches Handeln ermöglichen sollte. Doch wird man mit der Stoppuhr in der Hand keine Samariter für den Friedensdienst erziehen. Man darf deshalb ganz gut wieder gründlicher vorgehen und mehr auf Qualität als auf Quantität sehen. Es wird dadurch das Samariterwesen gewinnen.

Wenn wir die Liste des engern und weitern Mitarbeiterstabes vom Jahre 1921 überblicken, so beschleicht uns ein Gefühl der Wehmut. Manche treue Mitarbeiterin und mancher hingebende Mitarbeiter ist in den 25 Jahren aus unsern Reihen getreten. Viele sind ganz von uns gegangen. Manches Herz, das stets für andere schlug, hat aufgehört zu schlagen. Sie sind eingegangen in das Reich des Friedens, wo man kein Erdenleid und keine Sorgen kennt. Wir behalten sie alle in bester Erinnerung. Die Erinnerung ist die Brücke zwischen Leben und Tod. Andere Weggenossen haben jüngern Kräften Platz gemacht. Sie haben sich in den Altenteil zurückgezogen; aber sie verfolgen und kontrollieren unsere Arbeit. Wir drücken ihnen heute die Hand. Allen den Abgeschiedenen und den Lebenden danken wir für ihre Treue und ihre Liebe, die sie der Samaritersache gewidmet haben.

Wir werden mit unserm feinfühlenden Freund *August Seiler* an der Spitze die Arbeit fortsetzen und mit dem treuen Verbandssekretär *Ernst Hunziker* das Verbandssekretariat ausbauen helfen, damit es im zweiten Vierteljahrhundert im Dienste der Samaritersache und des Roten Kreuzes weiter wirken kann. Es hat sich in den letzten 25 Jahren voll und ganz bewährt. Den Verbandssekretär und sein Personal beglückwünschen wir dazu.

Xaver Bieli.

Les 25 ans
du Secrétariat général de l'Alliance suisse des Samaritains

Le 1er mai 1921, M. Arnold Rauber a commencé son activité de secrétaire général de l'Alliance suisse des Samaritains. Il y a donc déjà 25 ans. Comme les années passent! La création du Secrétariat permanent marqua une étape importante dans l'histoire de l'A. S. S. Nous croyons qu'il est indiqué de s'y arrêter un moment et de jeter un regard rétrospectif sur le chemin parcouru. Cette création d'un Secrétariat général a-t-elle donné les résultats qu'on en attendait lors de son institution?

Sa création fut décidée à l'assemblée des délégués du 22 août 1920 à Zurich. Cette nouvelle organisation s'imposait mais exigeait une revision des statuts. Le projet respectif fut approuvé à l'unanimité par l'assemblée des délégués du 13 juin 1921 à Interlaken. En même temps la fondation «Travail» fut décidée et on procéda à la création de la «Caisse de secours». Nous lisons dans le rapport de gestion 1920/1921:

«Le plus important changement apporté est la création d'un bureau permanent: le Secrétariat général. Le développement continu de l'Alliance suisse des Samaritains pendant ces dernières années amena un surcroît de travail tel qu'une transformation complète du bureau était nécessaire.»

Par cette nouvelle organisation le système «Vorort» fut abandonné. Ce système avait jusqu'à cette époque-là bien rempli son but. Tous les trois ans le «Vorort» changeait. Cependant déjà en 1915 on fut contraint de renoncer au changement traditionnel, qui n'aurait pas été favorable pendant ces années de guerre. Ainsi la section d'Olten qui avait assumé en 1912 la direction des affaires de l'Alliance resta «Vorort». Ensuite de la revision des statuts à Langenthal un Comité directeur fut créé; il se composait de cinq membres de la section «Vorort». A part ce Comité directeur il fut institué un Comité central dont les membres se recrutaient dans les différentes régions du pays. Il fut décidé qu'une samaritaine au moins en ferait partie et que les sections romandes y seraient représentées par deux membres. Ces dispositions ont eu un effet très heureux. Grâce à cette représentation de la Suisse romande, nous n'avons jamais connu dans l'Alliance le célèbre «fossé» qui existait entre la «Suisse allemande» et la «Suisse française». Une bonne entente régnait et l'Alliance a pu réaliser de beaux progrès dans le pays romand.

Le Comité directeur avec son président M. Arnold Rauber ont fait tout leur possible pour développer, pendant les neuf années qu'ils étaient en fonctions, l'œuvre du secourisme et atteindre les buts les plus divers. Dans les bons et dans les mauvais jours tous les membres restèrent fidèlement à leurs postes. Pendant toute cette période-là aucun changement dans les organes dirigeants ne fut nécessaire. Les trois représentants de la direction de la Croix-Rouge suisse ont

contribué d'une façon heureuse au développement de l'Alliance. Il en résulta une étroite collaboration. Une Alliance des Samaritains forte et autonome fut toujours un des piliers les plus sûrs de la Croix-Rouge.

Sur cette base solide l'œuvre pouvait être continuée en 1921. A cette époque-là l'A. S. S. comptait 393 sections avec 17'688 membres actifs. Selon notre dernier rapport annuel nous sommes arrivés au chiffre de 1165 sections avec 51'234 membres actifs. Dans tous les cantons nous comptons actuellement des sections. Pour y arriver un travail opiniâtre fut nécessaire. La direction de l'Alliance sut gagner la confiance des autorités et de l'Armée, ainsi que de la Croix-Rouge suisse, des associations sportives, des médecins et, on peut dire, de toute la population. C'est avec satisfaction que nous constatons qu'il y a, même dans les vallées les plus reculées, des sections de notre Alliance, s'efforçant d'instruire des personnes, hommes et femmes, pour les premiers soins à donner en cas d'accidents. Efforçons-nous de maintenir l'idéalisme qui existe dans notre peuple. Nous sommes redevables de ce beau développement surtout à l'organisation et à la formation de nos moniteurs-samaritains.

Pendant ces derniers 25 ans deux personnes seulement ont dirigé le Secrétariat général. Après une activité de 20 ans dans l'Alliance des Samaritains, dont neuf années comme président central et onze comme secrétaire général, notre ami, M. Arnold Rauber, est décédé. Il mérite pleinement que nous nous souvenions encore de son activité infatigable. Homme plein d'initiative il savait diriger d'une main ferme les destinées de notre association. Dans d'innombrables conférences il savait enthousiasmer les auditeurs et gagner des collaborateurs dévoués dans notre pays. Ayant été précédemment fonctionnaire des C. F. F. et chef de l'école des chemins de fer d'Olten il était extrêmement consciencieux et un homme de caractère. Convaincu de l'importance et de la grandeur de sa mission il savait que seul le sentiment du devoir accompli donne réellement le bonheur. Par son exemple il savait inculquer ses principes à ses collaborateurs. Certes, les soucis et les déceptions ne lui furent pas épargnés, il les supportait vaillamment, et sa nature sereine, empreinte d'un humour sain lui aidait à les surmonter. Travailleur infatigable, M. Arnold Rauber a contribué d'une façon remarquable à l'organisation de la forte Alliance que nous avons aujourd'hui. Il mourut le 7 mai 1932, hélas, beaucoup trop tôt pour sa famille, ses amis et son œuvre.

A l'assemblée des délégués à Neuchâtel, en 1932, M. Ernest Hunziker fut nommé secrétaire général. Ayant fonctionné d'abord pendant une année à peine comme secrétaire-adjoint, il avait eu l'occasion de se familiariser avec les nombreuses tâches du Secrétariat et les méthodes de travail des autorités de notre Alliance. Son maître remarquable, M. Arnold Rauber, avait trouvé en lui un élève tout aussi remarquable qui s'efforçait de le suivre. Avec dévouement, ne comptant pas ses heures, il a continué l'œuvre de son prédécesseur et a su gagner la sympathie et l'estime du Comité central et de toute la grande famille samaritaine. Un travail énorme fut nécessaire pour remplir les nombreuses tâches imposées, surtout avant et pendant la mobilisation. Celui qui connaît l'œuvre samaritaine sait que les «premiers soins» ne constituent qu'une partie minime, de notre champ d'activité. Il comprend quelque chose de beaucoup plus grand et plus précieux. Il s'agit d'instruire et d'éclairer notre peuple, de l'enthousiasmer pour les œuvres de miséricorde et d'amour, de lui apprendre à aimer son prochain sous le signe de la Croix-Rouge. C'est de cette façon exemplaire qu'opère notre secrétaire général.

L'assemblée générale extraordinaire de 1937 à Olten décida la construction d'un immeuble pour notre Alliance. En même temps Olten fut désigné comme siège définitif de l'A. S. S. Les bureaux dans la maison de la famille Rauber à la Obere Hardegg étant devenus trop petits il fallait trouver de la place, c'est pourquoi un immeuble fut construit. L'inauguration eut lieu au printemps 1938. Des bureaux clairs et spacieux sont à la disposition de notre personnel et encouragent au travail. Trois appartements se trouvent au-dessus de ces bureaux. L'édifice se présente de façon très heureuse.

Ces dernières années les capitaux de nos fondations furent complétés. Le produit de la collecte du 1er août 1942 a permis de subventionner largement nos sections pour faciliter l'instruction de leurs effectifs et les achats de matériel.

Par la mobilisation et l'incorporation de samaritains dans diverses formations sanitaires, l'Alliance suisse des Samaritains a dû élargir sa voie. Il a paru opportun d'adapter les méthodes d'enseignement et d'instruction aux nécessités de la guerre. Maintenant que la guerre est terminée on entend souvent dire qu'on n'a plus besoin de samaritains. Or, il incombe à la direction de notre Alliance de renseigner le public et de lui faire comprendre que nos tâches de paix sont extrêmement importantes. Il s'agit aussi de répandre le vrai esprit samaritain. Nous devrons nous efforcer d'élever le niveau général, nos efforts tendront donc en première ligne à la qualité et en deuxième ligne à la quantité. Notre œuvre n'aura qu'à y gagner.

Si nous parcourons la liste de nos collaborateurs de 1921 nous sommes saisis d'un certain sentiment d'appréhension. Maintes collaboratrices fidèles et maints collaborateurs dévoués ont quitté nos rangs. Beaucoup d'entre eux sont partis pour un monde meilleur. Nous leur garderons le meilleur souvenir. D'autres compagnons de route ont cédé leurs places à des forces plus jeunes, mais ils s'intéressent toujours à notre travail. Nous les saluons en pensée aujourd'hui et leur disons merci. A tous les défunts comme à tous les vivants nous exprimons notre sincère gratitude pour leur fidèle collaboration en faveur de notre œuvre.

Avec notre ami, M. Auguste Seiler, dont nous connaissons la délicatesse des sentiments, comme président, et notre fidèle et dévoué secrétaire général, M. Ernest Hunziker, nous continuerons notre travail. Nous espérons que dans le deuxième quart de siècle le Secrétariat général de notre Alliance poursuivra sa belle activité au service de l'œuvre samaritaine et de la Croix-Rouge. Nous formons nos meilleurs vœux pour notre secrétaire général et son non moins dévoué personnel.

Xavier Bieli.

Ueber die Weiterführung der Nachkriegshilfe

Angesichts der grossen Not in Europa beschäftigen sich heute Schweizervolk und Parlament mit der Frage, wie die Nachkriegshilfe der Schweiz weitergeführt und ausgedehnt werden kann. Der grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage entsprechend bringen wir nachstehend aus dem Mitteilungsblatt der Schweizer Spende die Ausführungen von Prof. Dr. F. Wahlen zu seinem im Ständerat vorgebrachten Postulat über die Ausdehnung der schweizerischen Nachkriegshilfe.

Als im August 1945 die kriegerischen Handlungen nach sechs blutigen Jahren ein Ende fanden, waren mannigfache Hilfsaktionen für den ersten Wiederaufbau bereits im Gange. Auch unser Land stand nicht abseits, hatten doch die eidgenössischen Räte schon im Jahr 1944 einstimmig einen Beitrag des Bundes an die Schweizer Spende von 100 Millionen Franken beschlossen, und die öffentliche Sammlung ergab die noch nie erreichte Summe von zirka 45 Millionen Franken. Mit diesem Geld ist unendlich viel Gutes geleistet worden. Das Gleiche gilt von den Hilfeleistungen der UNRRA und einiger Länder, die sich, ähnlich wie die Schweiz, zu einem selbständigen Vorgehen entschlossen. Im Verhältnis zur vorhandenen Notlage allerdings handelt es sich trotz der eindrucksvollen Summen nur um geringfügige, hier und dort an einem aus tausend Wunden blutenden Körper angelegte Notverbände.

Der Wiederaufbau Europas wird Jahre in Anspruch nehmen. Heute geht die Deckung des dringendsten Bedarfes an Konsumgütern, insbesondere an Nahrungsmitteln, allen andern Wiederaufbaubedürfnissen voran. An eine Erneuerung des schwer in Mitleidenschaft gezogenen Produktionsapparates ist erst zu denken, wenn die primitivsten Lebensbedürfnisse befriedigt sind.

Im Herbst 1945 sah es aus, als ob die Nahrungsmittelnot in relativ kurzer Zeit behoben werden könne. Die Mangellage schien damals mehr durch Transport- und Verteilungsschwierigkeiten bewirkt zu sein als durch Produktionsrückgänge. Es war in der Tat eine der grossen Ueberraschungen des vergangenen Krieges, dass die Weltlandwirtschaft trotz der gewaltigen Ausfälle an Arbeitskräften und Produktionsmitteln im ganzen gesehen den allerdings gedrosselten Bedarf zu decken vermochte. Die gehemmte Verteilung bewirkte, dass sich in einzelnen Ueberseeländern sogar grosse Reservestocks an Stapelgütern anhäuften. Es ist heute offensichtlich, dass sich die Siegerstaaten von dieser Tatsache vorübergehend täuschen liessen. Die günstigen Nachrichten über die statistische Lage namentlich der Weltgetreide- und Weltfettversorgung fanden begreiflicherweise in unserer Oeffentlichkeit einen nur zu freudigen Widerhall. Die optimistische Note wurde verstärkt durch die Tatsache, dass in einigen befreiten, den Vereinigten Nationen angehörenden Ländern in kurzer Zeit durch die massiven Zufuhren ein völliger Umschwung in der Ernährungslage herbeigeführt werden konnte. Als Beispiele seien Belgien, Holland und Norwegen erwähnt. Hier und anderwärts wurde der Schweizer Spende schon kurz nach der Aufnahme ihrer Tätigkeit bedeutet, dass Lebensmittelsendungen keineswegs mehr in